

Auswirkungen des strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Raum Fritzlar-Homberg

1 Einleitung

Der Winter 1978/79 war im Vergleich zu "Normalwintern" relativ streng. Wie beispielsweise 1962/63 fielen auch dieses Mal zahlreiche Vögel der kalten und schneereichen Witterung zum Opfer. Jedoch brachte der Winter 1978/79 nicht nur zahlreiche Totfunde, sondern auch interessante und bemerkenswerte Verhaltensbeobachtungen. Einige sonst seltene Wintergäste wurden häufiger gesehen, andere Vogelarten verschwanden dagegen fast ganz, und schließlich hatte der Winter auch Auswirkungen auf die Brutbestände einiger Vogelarten im Sommer 1979.

Im Rahmen dieses Aufsatzes sollen die Beobachtungen aus dem Kreis Waldeck-Frankenberg und dem Nordwestteil des Schwalm-Eder-Kreises zusammengefaßt werden, die mit dem kalten und schneereichen Winter zusammenhängen. Folgende Damen und Herren stellten für diesen Bericht ihre Aufzeichnungen zur Verfügung: W. Eger, F. Emde, K. Franz, R. de Fraine, A. Gottmann, G. Handt, B. Hannover, B.G. Heine, R. Jäger, E. Jedicke, G. Kalden, A. Kuprian, V. Lucan, W. Lübcke, H. Mai, K. Möbus, A. Müller, H. Pabst, Dr. G. Pfeiffer, E. Rogée, E. Schaberick, H.-G. Schneider, G. Scholz, P. Schüßler, U. Spener, K. Sperner, K. Staiber und F. Wernz. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit gedankt. Besonderer Dank gebührt Herrn W. Lübcke für Hilfen bei der Literaturbeschaffung, dem Deutschen Wetterdienst in Offenbach für die Überlassung der Witterungs- und Klimadaten von Bad Wildungen.

2 Die Witterung im Laufe des Winters und ihr Einfluß auf die Nahrung der Vögel

Der Wintereinbruch kam um die Jahreswende 1978/79 mit einem starken Temperaturabfall vom 30. zum 31.12. Gleichzeitig setzte Schneefall ein, Mitte Januar überstieg die Schneehöhe in Bad

Wildungen erstmals die 25-cm-Marke. Diese dort maximal 29 cm hohe Schneedecke schmolz an ihrer Oberfläche mehrmals etwas an, überfror jedoch meist gleich wieder, so daß sich auf dem Schnee mehrmals eine Eisschicht bildete, auf die es dann wieder schneite. Die Dicke der Schneedecke schwankte bis Anfang März meist nur geringfügig um 25 cm, erst dann taute sie schnell völlig ab. Diese lang andauernde Schneelage ist für das Beobachtungsgebiet ungewöhnlich.

In Abb. 1 ist der Gang der Temperaturen (Tagesmittel, -maxima und -minima) und die an den einzelnen Tagen zwischen dem 1.12.1978 und dem 21.3.1979 gemessene Schneehöhe in Bad Wildungen (312 m ü. NN) eingetragen. Die monatlichen Durchschnitts-Temperaturen weichen im Januar und Februar 1979 erheblich vom langjährigen Durchschnitt ab (vgl. Tab. 1).

Monat	Monatsmittel 1978 bzw. 1979	langjähriges Mittel	
		1938-1950	1951-1970
Dezember	+ 0,2°	+ 0,8°	+ 0,6°
Januar	- 4,5°	- 0,5°	- 0,4°
Februar	- 2,2°	+ 0,2°	- 0,2°
März	+ 3,5°	+ 3,7°	- 3,2°

Tab. 1: Vergleich der Durchschnitts-Temperaturen in Bad Wildungen in den Monaten Dezember 1978 bis März 1979 mit den langjährigen Monatsmitteln von 1938 bis 1950 und von 1951 bis 1970

Die über eine lange Zeit bestehende relativ hohe Schneedecke hinderte viele Vögel, an ihre Nahrung zu gelangen. Hier sind beispielsweise die mäusefressenden Vögel (Eulen, Greifvögel etc.) zu nennen, aber auch Finkenvögel - die sich von Sämereien vorjähriger Stauden ernähren - und insektenfressende Arten. Bei den Greifvögeln und Eulen kommt noch hinzu, daß die Größe der Mäusepopulation schon zu Beginn des Winters sehr gering war und somit viele Tiere von vorneherein einen schlechten oder mäßigen Ernährungszustand hatten. Nur teilweise ist für die Vögel eine Umstellung auf andere Nahrung möglich.

Durch die Nahrungsknappheit können die Vögel zunehmend geschwächt werden, und der Einfluß der Kälte kann schließlich

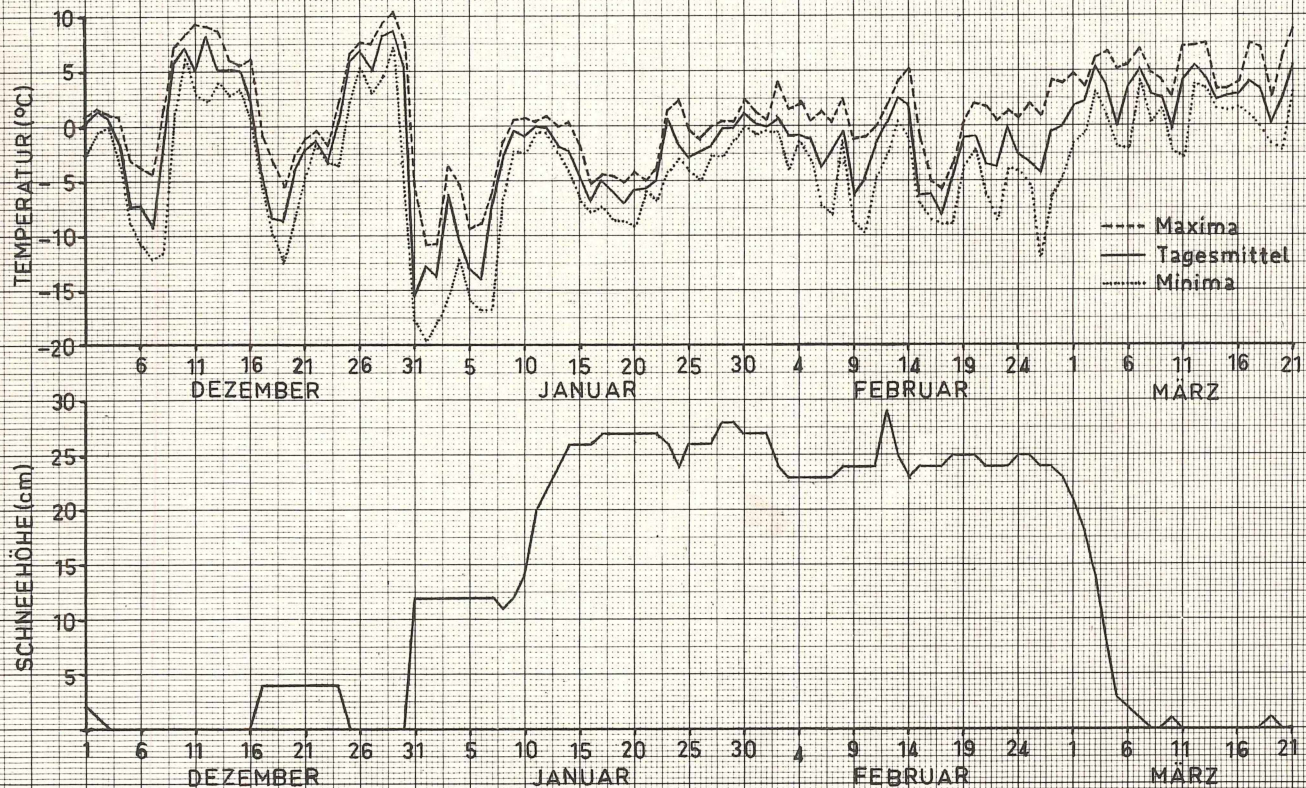


Abb. 1: Witterung zwischen dem 1.12.1978 und dem 21.3.1979 in Bad Wildungen: Tagesmittel, -maxima und -minima der Temperaturen (oben) und die täglich gemessene Schneehöhe (unten) in 312 m ü. NN

den Tod schneller herbeiführen. BROGMUS (1966) bezeichnete dies als "Hunger-Kälte-Tod".

3 Beobachtungen zu den Folgen des Winters auf einzelne Vogelarten

3.1 Wasservögel

Vom Graureiher (*Ardea cinerea*) liegen aus dem Winter 1978/79 fünf Totfunde vor: Am 6.1.79 wurde bei Frankenberg ein totes Exemplar festgestellt, am 3.2. eines bei Fritztal und am 7.2. drei zwischen Wellen und Mandern. Die im Februar gefundenen Tiere waren bereits von Greifvögeln angefressen. Trotz der durch den Winter ausgelösten Nahrungsknappheit hielten sich zahlreiche Graureiher den Winter über im Beobachtungsgebiet auf, auch außerhalb der "traditionellen" Standplätze, so z.B. 2 Ex. an Bächen bei Adorf. Am Twistevorstau war der Bestand rastender Graureiher bereits ab Oktober 1978 niedriger als in den beiden vorausgegangenen Winterhalbjahren (s. Abb. 2).

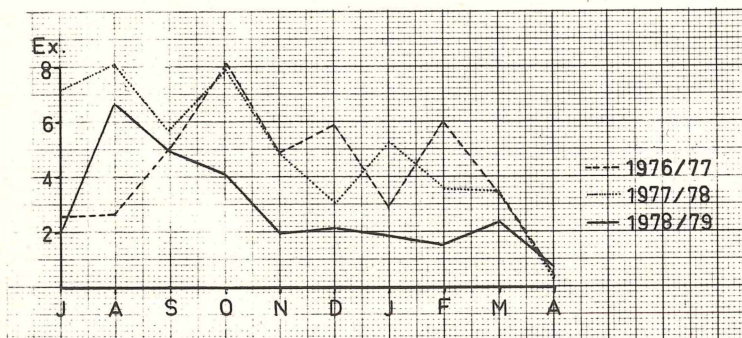


Abb. 2: Auftreten des Graureihers (*Ardea cinerea*) in den Monaten Juli bis April der Jahre 1976/77, 1977/78 und 1978/79 am Twistevorstau. Nach Beobachtungen von R. ECKSTEIN, E. JEDICKE und K. STAIBER.

Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Twistevorstau sowohl als Standplatz als auch als Nahrungsplatz genutzt wird, letzteres aber durch die Vereisung der Wasserfläche und die hohe Schneelage stark eingeschränkt war. Inwieweit die Graureiher durch den Wintereinbruch aus dem Beobachtungsgebiet abgewandert sind, läßt sich kaum beurteilen. SCHOOF (1940) re-

gistrierte im Laufe des strengen Winters 1939/40 im Edergebiet einen Rückgang des Graureiher-Bestandes.

Im benachbarten Landkreis Kassel wurde am 7.1.79 in Emstal-Sand ein vorjähriger Graureiher unterkühlt und ausgehungert auf der Seite liegend gefunden; nach intensiver Pflege in Twiste wurde er am 5.3. wieder freigelassen.

Die Bestandsentwicklung der im Beobachtungsgebiet brütenden Graureiher läßt eine Reduzierung durch den Winter vermuten, denn 1979 brüteten einige Paare weniger als in den Vorjahren (s. Abb. 3).

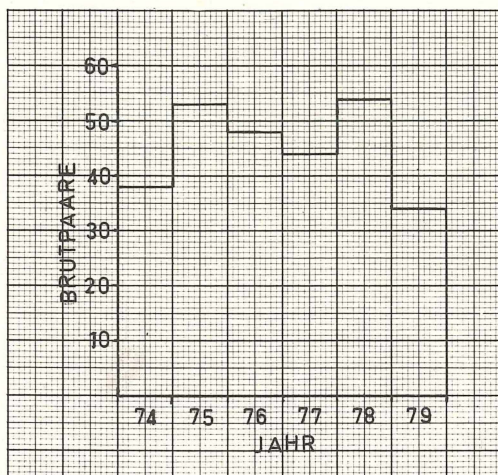


Abb. 3: Zahl der Brutpaare des Graureihers (*Ardea cinerea*) im Beobachtungsgebiet in den Jahren 1974 bis 1979. Nach den Angaben der avifaunistischen Sammelberichte in den Vogelkundlichen Heften Nr. 1 - 6.

Die Anlage einer Fütterung an der Eder - welche gut angenommen wurde - könnte dazu beigetragen haben, daß die Winterverluste verhältnismäßig niedrig gehalten wurden.

Auch in Großbritannien wurde nach einem strengen Winter. (1946/47) eine starke Reduktion des Brutbestandes festgestellt (TICEHURST & HARTLEY 1948).

Singschwäne (*Cygnus cygnus*) wurden erstmals am 16.12.78 beobachtet. Vom 29.12.78 bis zum 2.2.79 keine mehr. Zwischen dem 3.2. und dem 24.3.79 hielten sich auf der Eder zwischen Herz-

hausen und Ederbringhausen fünf adulte und zwischen dem 5. und 28.2.79 zwei weitere adulte Singschwäne auf der Eder zwischen Affoldern und Anraff auf. Ferner wurden am 4.3.79 ein adulter und drei immature Ex. auf dem Edersee festgestellt. Damit war in diesem Winter kein größerer Einflug im Vergleich zu den Jahren seit 1968 zu beobachten.

Vom Zwergschwan (*Cygnus bewickii*) liegen mehrere Beobachtungen zwischen dem 8. und 17.3.79 mit maximal 3 adulten Ex. vor (s. avifaun. Sammelber. S. 127). Bis dahin wurden Zwergschwäne im Edergebiet nur ausnahmsweise und jeweils auch nur in Einzel-exemplaren beobachtet (LÜBCKE u. SPERNER 1975, EMDE et al. 1977 und 1978).

Die Saatgans (*Anser fabalis*) trat im Winter 1978/79 ungewöhnlich zahlreich auf. Während in den Wintern 1973/74 bis 1977/78 jeweils nur zwischen 0 und 4 Nachweise bekannt wurden (s. avifaun. Sammelber. in den Vogelkundl. Heften 1 - 5), liegen aus dem strengen Winter 1978/79 29 sichere Nachweise vor (s. S. 127). Nach einer Beobachtung grauer Gänse (*Anser spec.*) im Dezember wurden die ersten sicher bestimmten Saatgänse am 4.1.79 gesehen. Zur Zeit des großen Wettersturzes vom 30. auf den 31.12.78 (s. Abb. 1) wurden größere Gänseschwärme beobachtet, die nicht näher bestimmt werden konnten, wobei es sich jedoch nach dem Zeitpunkt ihres Auftretens vermutlich um Saatgänse gehandelt hat: Am 30.12. wurden bei Birkenbringhausen um 11.10 Uhr etwa 50 graue Gänse westlich ziehend und um 11.40 Uhr nochmals 40-50 Ex. in Richtung Süden ziehend beobachtet, und am 31.12. kamen um 11.30 Uhr 300-400 Ex. von Hof Lauterbach und landeten dann bei Vöhl.

Das Auftreten von Saatgänsen im Beobachtungsgebiet war im Januar mit insgesamt 17 Nachweisen und 136 Ex. (Maximum: 32 Ex.) am stärksten, Ende Februar scheint nach einer Zeit mit wenigen Beobachtungen eine Art kleiner "Rückzugswelle" zu liegen. Diese Vermutung wird erhärtet durch HUMMEL (1977), der den Heimzug für die Bundesrepublik 1975 in der zweiten Februarhälfte registrierte. Nach HUMMEL (1976, 1977) und RINGLEBEN (1957) wandern die meisten Gänse mit Einsetzen stärkeren Frostes oder hoher Schneedecke in mildere Gegenden ab. Aufgrund der in Norddeutschland noch extremeren Witterungsbedingungen ist das vermehrte Vorkommen von Saatgänsen im Beobachtungsgebiet eindeutig

als "Winterflucht" zu werten. Auch 1939/40 beobachtete SCHOOF (1940) nach Einbruch des Winters im Januar häufig Saatgänse im Edergebiet. Einige Ketten überwinterten und blieben bis Ende Februar.

Als seltene Durchzügler im Anschluß an die Kälteperiode sollen hier auch die Bläßgans (Anser albifrons) und die Kanadagans (Branta canadensis) erwähnt werden: Am 12., 13. und 17.3.79 wurden auf dem Wohrarückhaltebecken bei Wohra eine Bläßgans und drei Kanadagänse miteinander vergesellschaftet gesehen. Es muß offen bleiben, ob die Kanadagänse der skandinavischen Population angehörten.

Auch Zwergsäger (Mergus albellus) wurden während des strengen Winters häufiger als sonst angetroffen. Aus dem Beobachtungsgebiet liegen neun Nachweise vor (s. S. 134). Eine leichte Häufung der Daten - sofern man davon überhaupt sprechen kann - läßt sich zwischen Ende Dezember und Ende Januar erkennen.

Der Gänseäger (Mergus merganser) war nicht häufiger als in den früheren Wintern.

In der ersten Januar-Hälfte landeten offenbar nachts in Mengerlinghausen eine und in Rhoden zwei Bleßrallen (Fulica atra) auf vereisten Straßen mit festgefahretem Schnee. Sie hatten zu dem Zeitpunkt, als sie gefunden wurden, z.T. vereistes Gefieder und waren dadurch flugunfähig. Diese Beobachtungen fielen in die stärkste Frostperiode.

3.2 Greifvögel

Insgesamt sieben Totfunde von Mäusebussarden (Buteo buteo) liegen aus dem Beobachtungsgebiet im Winter 1978/79 vor. Ferner wurden drei Ex. noch lebend völlig entkräftet aufgegriffen, von denen zwei vorjährige Tiere wieder erfolgreich freigelassen werden konnten (sie waren vorher an einer Futterstelle von anderen Mäusebussarden immer wieder vertrieben worden), der dritte mit einem Fundgewicht von nur 480 g starb. Am 12.2.79 verendete ein 500 g schwerer Mäusebussard, der bereits zwei Tage vorher bei verminderter Flugfähigkeit beobachtet wurde. Das Normalgewicht eines Bussard-Männchens liegt nach MEBS (1972) zwischen 600 und 900 g, das eines Weibchens zwischen 800 und 1200 g. Ein am 2.2.79 in der Nähe eines Lu-

derplatzes durchnäßt aufgegriffener Mäusebussard - das Tier hatte einen um die Zunge gewickelten Mäusedarm und drohte daran zu ersticken - wog 725 g, hatte also - sofern es sich um ein Männchen handelte - praktisch ein normales Gewicht. SCHOOFF (1940) berichtet über hohe Verluste bei Mäusebussarden in dem strengen Winter 1939/40 im Edergebiet; drei tote Exemplare wogen 608 g (♂), 623 g (♂) und 732 g (♀).

Eine interessante Verhaltensbeobachtung wurde aus der Feldmark zwischen Bergheim und Mehlen gemeldet: Am 20.1.79 versuchte ein Mäusebussard, eine von drei dicht zusammenstehenden Saatgänsen zu schlagen, gab jedoch gleich auf, als die angegriffene Gans laut rufend flüchtete. Am Twistesee kröpfte ein Mäusebussard auf dem Eis sitzend eine Bleßralle, unweit einer Ansammlung von rund 40 Bleßrallen. Am 4.1.79 saßen am Stausee von Affoldern vier Mäusebussarde kröpfend auf je einer eingefrorenen toten Bleßralle.

In Zwesten verunglückte ein Mäusebussard an einem Gebäude auf der Jagd nach Türkentauben. Auch BROGMUS (1966) berichtet von einigen Fällen, daß im strengen Winter 1962/63 Mäusebussarde Tauben nachstellten.

Ab dem 4.1.79 wurde ein Weibchen des Sperbers (*Accipiter nisus*) und ab dem 25.1. auch ein Männchen - beide bis zum 1.3.79 - öfter in einem Garten am Ortsrand von Twiste gesehen. An einer Futterstelle wurde hier 5mal das Schlagen von Amseln, 4mal von Sperlingen, 2mal von Goldammern und je 1mal von einem Buchfink und einer Kohlmeise registriert. In der Regel schlugen die Sperber ihre Beute im schnellen Angriff aus der Luft, jedoch konnte insgesamt 4mal beobachtet werden, wie ein Sperber unter einer dichten Fichte am Boden im Garten sitzend an der Futterstelle Vögeln auflauerte. Zwei Sperber-Weibchen verunglückten im Raum Battenberg während des Winters an Fensterscheiben in der Nähe von Singvogel-Fütterungen.

Wie viele andere Vogelarten scheinen sich auch die Habichte (*Accipiter gentilis*) teilweise in die Dörfer und die Randgebiete der Städte gezogen zu haben, so z.B. in Arolsen. Am 3.2.79 zertrümmerte ein vorjähriger Habicht - offenbar auf der Jagd nach einem Kleinvogel - eine Thermopane-Scheibe und landete tot im Schlafzimmer. Das Loch in der Scheibe hatte einen Durchmesser von etwa einem Meter.

Von drei am 4.1.79 an der Eder entlangstreichenden Kornweihen (*Circus cyaneus*) - einem Männchen und zwei Weibchen - stieß das Männchen nach einer Ringeltaube, die auf einem Wildacker an Markstammkohl äste, ließ aber sofort wieder ab, als die Taube aufflog.

Vom Turmfalken (*Falco tinnunculus*) liegen aus dem Winter 1978/79 mehrere Verhaltensbeobachtungen vor. Am 4.1.79 verfolgte ein Ex. einen Artgenossen, der Beute in den Fängen trug, wobei laute Rufe zu hören waren. Ebenfalls am 4.1. stieß ein Turmfalke zehnmal vergeblich nach einer Feldlerche. Erstmals am 7.1.79 wurde an einem Futterplatz in Bad Wildungen ein Männchen bei Jagdversuchen z.B. auf am Boden sitzende Goldammer beobachtet. Der Jagdflug der Falken machte einen sperberartigen Eindruck. Die Kleinvögel lernten sehr schnell, den Turmfalken als Feind zu erkennen (Reaktion wie bei Erscheinen eines Sperbers!) und zeigten dieses Verhalten teilweise noch im Juli 1979. Am 11.1.79 versuchte ein Männchen inmitten bebauten Gebietes in Arolsen - in dem normalerweise keine Turmfalken vorkommen -, mit den Fängen auf einem Komposthaufen den Schnee wegzuscharren, was ihm jedoch nur dürftig gelang. Am 13.1.79 schlug ein Turmfalken-Männchen zwischen zwei Häusern in Affoldern eine männliche Amsel. Es kröpfte 40 Minuten lang, zurück blieben nur wenige Federn und der Unterschnabel. Dabei nahm der Falke keine Notiz von Passanten, die auf der Straße in zehn Meter Entfernung vorbeigingen. Ebenfalls ließ er sich von einem Kind nicht stören, das fünf Meter entfernt - allerdings durch einen Schuppen verdeckt - geräuschvoll spielte.

Am 30.1.79 wurden in einer Scheune in Giflitz durch Absperren einer Toröffnung mit Japannetzen Haussperlinge gefangen, die an vom Hungertod bedrohte Eulen verfüttert wurden. Um 15.50 Uhr stieß ein Turmfalke von außen auf einen von innen in das Netz geflogenen Haussperling. Der Falke tötete den Spatzen, blieb jedoch selbst im Netz hängen, befreite sich aber noch, ehe er gegriffen werden konnte. Um 16.05 Uhr - also 15 Minuten später - war der Turmfalke erneut im Netz, allerdings ohne Sperling, konnte aber wieder entkommen. Um 16.30 Uhr hatte sich der Falke wiederum im Netz gefangen und einen Haussperling getötet. Nun gelang es auch, den Turmfalken zu greifen und zu beringen.

In einem Korbacher Stadtgarten verunglückte ein Turmfalke bei dem Versuch, einen Kleinvogel zu schlagen, tödlich am Gartenzaun. Diese Beispiele zeigen, daß sich der Turmfalke teilweise erfolgreich auf Vögel als Ersatznahrung umgestellt hat. Dies berichten auch SCHOOFF (1940) von 1939/40 und BROGMUS (1966) vom Winter 1962/63.

3.3 Eulen

Am stärksten von den Eulen scheint die Schleiereule (*Tyto alba*) unter dem Winter gelitten zu haben: Insgesamt 24 Totfunde wurden aus dem Beobachtungsgebiet gemeldet, zwei weitere Schleiereulen wurden mit einem Gewicht von 260 bzw. 250 g total erschöpft aufgegriffen, von denen die erste am 6.3. wieder freigelassen werden konnte, die andere ging nach fünf Tagen ein. Eine andere am 27.1. tot gefundene Schleiereule wog 230 g. Das Normalgewicht beträgt nach MEBS (1971) zwischen 300 und 350, im Durchschnitt 330 g. Die erste tote Schleiereule wurde am 14.1. in Benkhäusen gefunden, also rund zwei Wochen nach dem Einbruch des Winterwetters.

Zwischen dem 28.1. und dem 2.3.79 wurde in Volkmarsen eine Schleiereule beobachtet, die regelmäßig tagsüber jagte. Sie behielt dieses Verhalten auch während des Tauwetters noch bei. Während des strengen Winters 1946/47 in Großbritannien wurde diese ungewöhnliche Jagdzeit öfter festgestellt (TICEHURST & HARTLEY 1948).

Nach dem Winter lag der Brutbestand 1979 im Beobachtungsgebiet ausgesprochen niedrig: Nur zwei Brutpaare und sieben Einzelvögel zur Brutzeit wurden gemeldet. 1974 waren es in demselben Gebiet 5 Brutnachweise und 3 -hinweise, 1975 23 Brutnachweise, 1976 wurden keine sicheren Bruten festgestellt (mehrfach Beobachtungen nichtbrütender Ex. während der Brutzeit), 1977 6 Bruten und 1mal Brutverdacht und 1978 schließlich wurden 14 Brutpaare gemeldet (nach den avifaun. Sammelberichten in den Vogelkundl. Heften 1-6 und BORNMANN & WILHELM 1976).¹⁾ Auch ASH (1964) und TICEHURST & HARTLEY (1948) berichten über starke Bestandsrückgänge nach strengen Wintern.

1) In den genannten Jahren wurde allerdings keine gleich intensive und systematische Erfassung des Brutbestandes durchgeführt.

Weniger scheint der Waldkauz (*Strix aluco*) unter dem extremen Winter gelitten zu haben. Am 23.1.79 wurde ein 335 g wiegendes Ex. gefunden, das kurz darauf einging (keine Gewölle-Bildung!). Am 25.1.79 fiel ein Kauz entkräftet vom Dach der katholischen Kirche am Korbacher Friedhof, er verendete in der folgenden Nacht. Ferner wurde ein 350 g wiegendes Tier tot gefunden, und im Wildpark Edersee wurde ein Waldkauz entkräftet aufgegriffen, gepflegt und auch wieder freigelassen. Das Normalgewicht beträgt nach MEBS (1971) beim Männchen 300 bis 550 g (im Durchschnitt 450 g), beim Weibchen 350 bis 700 g (im Durchschnitt 590 g). An zahlreichen Stellen wurde diese Art zur Brutzeit 1979 nachgewiesen, so daß die Verluste nicht so hoch wie bei der Schleiereule gewesen sein können, zumal der Waldkauz sich auch auf Vögel umstellen kann, also nicht auf Mäuse angewiesen ist. Nach ASH (1964) hatte der strenge Winter 1962/63 in Hampshire und Dorset (England) keine nennenswerten negativen Auswirkungen auf den Bestand des Waldkauzes.

Größere Verluste waren im Beobachtungsgebiet bei der Waldohreule (*Asio otus*) festzustellen. Im Raum Battenberg verhungerten 4 Ex. in Vorgärten. Am 16.1.79 wurde in Giflitz ein Ex. entkräftet gefangen, es konnte nach erfolgreicher Pflege am 6.3. wieder freigelassen werden. Am 25.1. wurde eine tote Waldohreule im Wohngebiet Luisenthal/Helsen gefunden und am 4.2. ein weiteres noch lebendes Ex. in Kulte, das am nächsten Tag einging. Eine Waldohreule von Mitte Februar wog nur 140 g. Das Normalgewicht beträgt nach MEBS (1971) 270 bis 350 g, im Durchschnitt 300 g.

Bei der Waldohreule war ein vermehrtes Auftreten in den Städten zu beobachten: Am 13.1.79 wurden 2 Ex. in Korbach (Wittgensteinstraße) beobachtet, am 14.1. 4 Ex. in Bad Wildungen (Schlachthofstraße) und etwa zwischen dem 10.2. und dem 15.3.79 4-5 Ex. in Korbach (Bergstraße).

Nach CESKA (1978) kann ein Waldkauz bei + 8,7°C Außentemperatur 6,6 Tage ganz ohne Nahrung auskommen, eine Schleiereule fünf Tage und eine Waldohreule unter gleichen Bedingungen ohne Nahrungsaufnahme nur 4,5 Tage.

3.4 Singvögel und sonstige Arten

Bei der im Februar 1969 zuletzt im Beobachtungsgebiet nachgewiesenen Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*) (LÜBCKE u. SPERNER 1975) war im Winter 1978/79 ein deutlicher Einflug festzustellen (s. S. 151). Die erste Beobachtung stammt vom 2.1.79 - also zwei Tage nach dem Wintereinbruch -, als mit etwa 35 Ex. der größte Trupp dieses Winters gesehen wurde. Danach liegen bis Ende Januar von verschiedenen Orten mehrere Nachweise vor, nur am Straßenrand zwischen Strothe und Meininghausen wurden von den anderen Gebieten abweichend später noch Ohrenlerchen beobachtet:

25.1.	4 Ex.	14.2.	3 Ex.
1.2.	1 Ex.	16.2.	1 Ex.
8.2.	23 Ex.	4.3.	18 Ex.
10.2.	10 Ex.	5.3.	20 Ex.

In der Tabelle im avifaunistischen Sammelbericht (s. S. 151) hingegen wurde von den hier aufgeführten Beobachtungen pro Monatsdrittel jeweils nur ein Nachweis gerechnet.

Von Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*), Bachstelze (*Motacilla alba*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) liegen aus dem extremen Winterabschnitt im Januar und Februar bis auf einen Bachstelzen-Nachweis am 4.2.79 (1 Ex.) im Gegensatz zu milderen Jahren keine Beobachtungsdaten vor. Auch der Wasserpieper (*Anthus spinoletta*), der in anderen Jahren als Wintergast regelmäßig auftritt, wurde nur jeweils einmal am 2.1. und am 27.2.79 gesehen.

Raubwürger (*Lanius excubitor*) wurden im Raum Adorf nach dem Wintereinbruch nur noch innerhalb von kleineren Ortschaften bzw. in der Nähe von Vogelfütterungen beobachtet. Am 25.1.79 zerlegte ein Raubwürger in einem Obstbaum in Benkhausen einen Haussperling, den er offenbar selbst erbeutet hatte. Vom Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*) wurden nur sechs Nachweise bekannt (s. S. 155).

Bei den häufigeren Singvögeln lassen sich zu Bestandsänderungen keine zahlenmäßig abgesicherten Angaben machen. An verschiedenen Orten des Beobachtungsgebietes wurde im Sommer 1979 der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) seltener verhört als in den Vorjahren. In Großbritannien wurden bei dieser Art

durch den strengen Winter 1946/47 in den meisten Gebieten Bestandsrückgänge verzeichnet (TICEHURST & HARTLEY 1948).

Sieben tote Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris*) wurden aus dem Winter 1978/79 gemeldet. Ein am 3.3.79 unter der abtauenden Schneedecke gefundenes Ex. wog 55 g. Auch in Großbritannien wurden in strengen Wintern (1939/40 und 1946/47) einige tote Wacholderdrosseln gefunden (TICEHURST & HARTLEY 1948).

W. LÜBCKE führte ab 1.1.79 im Edertal auf einer Fläche, die durch die Landstraßen Giflitz (Bahnhof) - Bergheim - Wellen - Wega - Anraff - Giflitz (Bahnhof) begrenzt wird, im Pentaderrhythmus Planbeobachtungen zur Phänologie der Wacholderdrossel durch. Er erhielt Anfang Januar nur Einzelbeobachtungen, am 14.1. waren die wenigen hängengebliebenen Äpfel aufgefressen. Zwischen dem 10. und 24.2.79 konnte LÜBCKE keine Wacholderdrosseln beobachten, den ersten größeren Trupp sah er am 2.3.79 mit ca. 20 Ex. - außerhalb seines Untersuchungsgebietes - an der Schwalm bei Wabern, wo es schon schneefreie Stellen gab. Zur Ernährung während des harten Winterwetters machte LÜBCKE u.a. folgende interessante Notizen:

- 18.1.-11.2.79 1 Ex. in Giflitz an ausgelegten Äpfeln
4.1.79 3-4 Ex. in Bad Wildungen an Feuerdorn, der offenbar nur in größter Not angenommen wird
25.1.79 1 Ex. auf Wiesenfläche in Nähe des Wegaer Wasserbehälters, hier Schnee durch übergelaufenes Wasser getaut; sucht Würmer
3.2.79 2-3 Ex. suchen im Uferbereich der Eder nach Nahrung, Wasserstand kurz zuvor gefallen

In Arolsen wurde ab dem 31.12.78 - also seit dem Wintereinbruch - mehrmals die Aufnahme von Beeren des Schneeballs festgestellt.

F. EMDE beobachtete an einem Futterplatz in Bad Wildungen die Entwicklung des Wacholderdrossel-Bestandes zwischen dem 31.12.78 und Februar 1979 (s. Abb. 4). Die Tiere ernährten sich hier offenbar fast ausschließlich von ausgelegten Ebereschenbeeren, nur einmal wurde ein Ex. bei der Aufnahme von Haferflocken gesehen. Anhand dieser Daten könnte man vermuten, daß die Wacholderdrosseln nur etwa eine Woche mit vegetarischer Nahrung (Beeren) auskommen. Zwei am 4.1.79 hier gefangene Vögel wogen 86,5 und 93,0 g. (CLOBES wog im Jahre 1973 von April bis Juli 228 Brutvögel und ermittelte ein Durch-

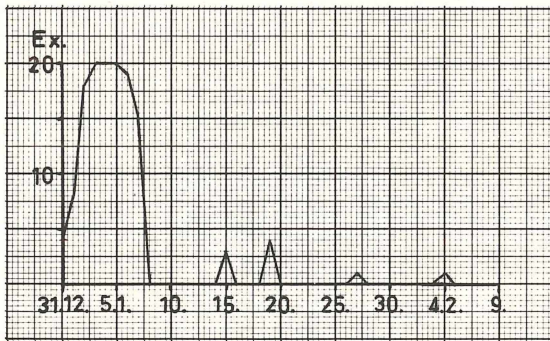


Abb. 4: Auftreten von Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris*) an einer Futterstelle mit Ebereschenbeeren in Bad Wildungen in der Zeit vom 31.12.1978 (Winter-einbruch) bis 9.2.1979. Nach Beobachtungen von F. EMDE.

schnittsgewicht von 97,9 g - zwischen ♂♂ und ♀♀ besteht kein deutlicher Gewichtsunterschied - (LÜBCKE mündlich). HAFTORN (1971) errechnete in Norwegen bei 97 Wacholderdrosseln (♂♂ und ♀♀) in den Monaten September bis Dezember - zu einer Zeit also, in der die Vögel Fettdepots anlegen bzw. bereits angelegt haben - ein Durchschnittsgewicht von 109,9 g). Amseln (*Turdus merula*), die Fett und Haferflocken aufnahmen, zeigten in der gleichen Zeit keinen Bestandsrückgang.

ASH (1964) sind von dem strengen Winter 1962/63 in Hampshire und Dorset (England) im Gegensatz zu den oben zitierten Angaben von TICEHURST & HARTLEY (1948) für die Kältewinter 1939/40 und 1946/47 keine Totfunde von Wacholderdrosseln bekannt. Diese Art verschwand bis Ende Dezember aus dem Beobachtungsgebiet des Autors; bis zu diesem Zeitpunkt ernährten sich die Tiere von Beeren und heruntergefallenen Äpfeln.

Dreimal wurde die Schneeammer (*Plectophenax nivalis*) im Beobachtungsgebiet nachgewiesen: am 9.12.78, 6.1.79 und 25.1.79 (s. S. 157). Auch bei Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) und Berghänfling (*Carduelis flavirostris*) gab es keinen nennenswerten Einflug (s. S. 157).

Auf der oben bereits bei der Wacholderdrossel genannten Fläche zwischen den Landstraßen Giflitz (Bahnhof) - Bergheim - Wellen - Wega - Anraff - Giflitz (Bahnhof) registrierte W.

LÜBCKE bei mindestens einer Kontrolle pro Pentade auch die anwesenden Ringeltauben (*Columba palumbus*). Als Äsungsmöglichkeiten für die Tauben waren im wesentlichen drei größere Felder mit Raps vorhanden, außerdem ein kleinerer Wildacker mit Marktstammkohl. Die bei den Kontrollen ermittelten Zahlen zwischen dem 1.1. und dem 31.3.79 sind in Abb. 5 eingezeichnet. Die Daten zeigen eine starke Abhängigkeit größerer Winterschwärme vom Äsungsangebot. Bis Mitte Januar waren noch größere Trupps zu beobachten, und zwar fast ausschließlich auf den genannten Äsungsflächen. Danach wurden kaum noch Ringeltauben registriert - wohl als Folge des Erfrierens der Nahrungspflanzen und/oder dem Wachsen der Schneedecke (vgl. Abb. 1) -.

Aus dem Februar liegen nur zwei Nachweise vor. Ab dem 16.3. - nachdem sich wieder "normales" Wetter eingestellt hatte - war ein deutlicher Zug festzustellen. In der Nähe der Äsungsflächen wurden mehrfach Habichte beobachtet; am 4.1. und 18.1.79 wurden hier je zwei Ringeltauben-Rupfungen gefunden. EMDE beobachtete am 6.1.79 2 Ringeltauben am Rosenkohl im Hausgarten.

Bei den Spechten liegt nur für Grünspecht (*Picus viridis*) und Grauspecht (*Picus canus*) Material vor. Im Edertal zwischen Bergheim und Fritzlär ermittelte MAI anhand von Sichtbeobachtungen 1976/77 ein Verhältnis von 1 : 3 (34 : 106 Beobachtungen), nach dem Winter 1978/79 im Frühjahr und Sommer 1979 jedoch ein Verhältnis von 1 : 7,3 (4 : 29 Beobachtungen). Das legt die Vermutung nahe, daß der Grünspecht durch den Winter stärker im Bestand dezimiert wurde als der Grauspecht.

Besonders stark hat offenbar das Rebhuhn (*Perdix perdix*) unter dem Winter gelitten. Ein Beispiel: In dem östlich von Korbach gelegenen etwa 800 ha großen Gebiet zwischen Strothe, Höringhausen und Meineringhausen wurde am 10.3.79 nur noch 1 Ex. festgestellt, in der anschließenden Brutperiode kein einziges Rebhuhn mehr. Hier kam das Rebhuhn vor dem extremen Winter besonders häufig vor. Im rechten oberen Quadranten des Meßtischblattes Korbach - in dem das genannte Gebiet liegt - waren 1975 11 von 15 Koordinaten-Rechtecken besiedelt. Die hohen Verluste

Folgende Bildseite: Ringeltaube auf Grünkohl

Foto: Rudolf Moraw



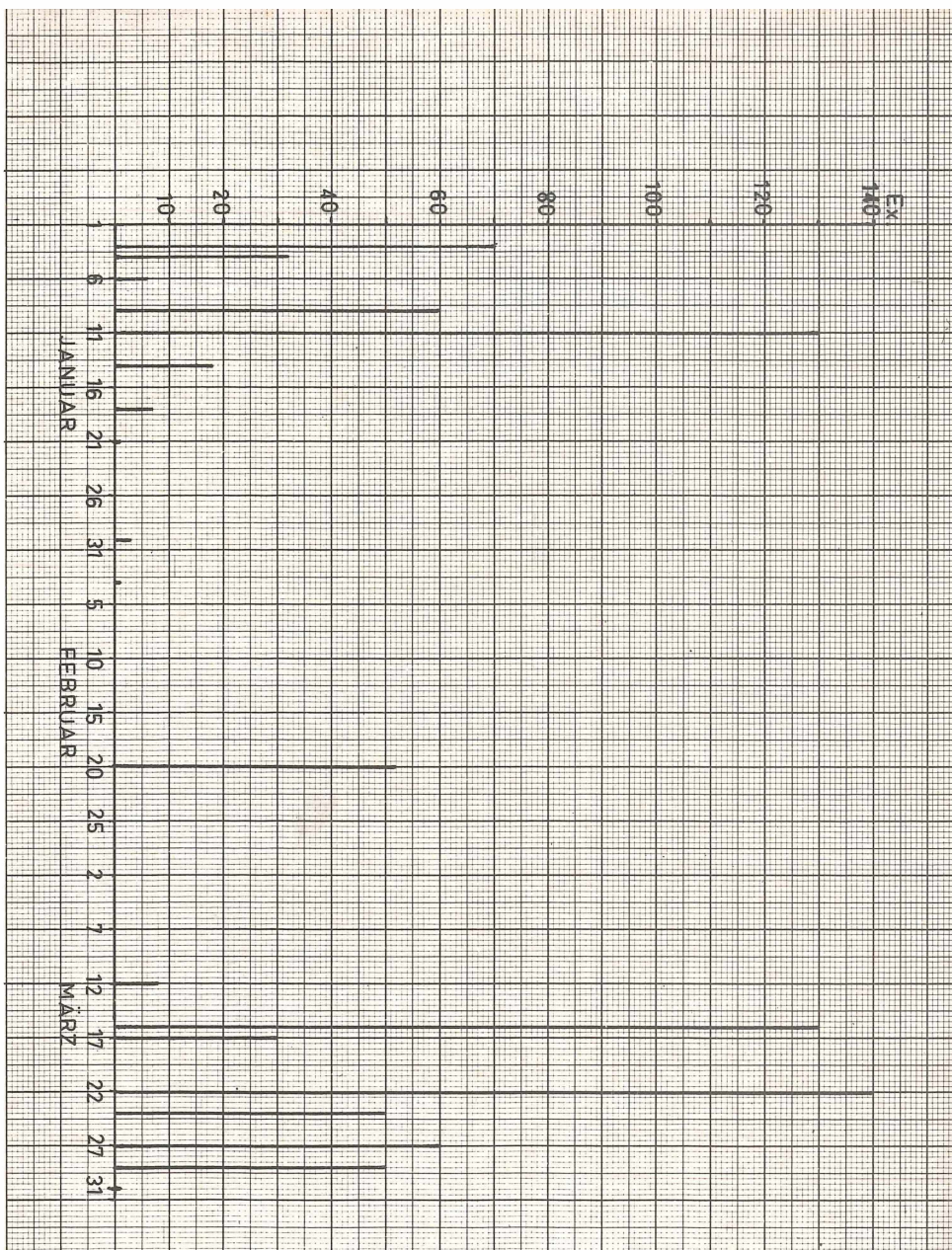


Abb. 5: Auftreten von Ringeltauben (*Columba palumbus*) auf der Fläche, die durch die Landstraßen Gifflitz (Bahnhof) - Bergheim - Wellen - Wega - Anraff - Gifflitz (Bahnhof) begrenzt wird, zwischen dem 1.1. und dem 31.3.1979. Die Fläche wurde mindestens einmal pro Pentade kontrolliert. Nach Beobachtungen von W. LÜBCKE.

des Winters 1962/63 schienen wieder ausgeglichen zu sein. Im Januar 1979 wurden auf einem toten Rebhuhn sechs Mäusebussarde gesehen. Ebenfalls im Januar wurden zwei Ketten von Rebhühnern mit vier bzw. sechs Vögeln an einer Futterstelle vermutlich von Greifvögeln geschlagen. In der weiteren Umgebung Batzenbergs wurden insgesamt fünf Rebhühner (vermutlich alle verhungert) in Vorgärten gefunden. Am 13.1.79 suchten vier Rebhühner innerhalb der Ortschaft Königshagen - ca. 100 m vom Ortsrand entfernt! - an einem Misthaufen nach Nahrung. Bei Korbach fraßen am 24.1.79 Rebhühner an einer Fütterung in nur sechs Meter Entfernung von einem Menschen, ohne sich stören zu lassen.

Eine weitere außergewöhnliche witterungsbedingte Beobachtung: am 28.2.79 zogen neun Kraniche (*Grus grus*) von Norden nach Süden, also entgegengesetzt der normalen Zugrichtung, bedingt durch einen plötzlichen Kälteeinbruch nach Tauwetter.

4 Schlußbemerkungen

In diesem Beitrag wurde versucht, einige Einflüsse des ungewöhnlich strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt in einem begrenzten Beobachtungsgebiet darzustellen. Berücksichtigt wurden dabei die Beobachtungen verschiedener vogelkundlich Interessierter. Ohne Zweifel existieren jedoch noch weitere Auswirkungen des Winters auf die Vögel, die bisher vielleicht nicht bemerkt wurden oder nicht über einen subjektiven und nicht abgesicherten Eindruck hinausgehen. Der Autor bittet daher alle Leser, die noch andere Auswirkungen festgestellt haben, ihm diese noch mitzuteilen.

Die angegebenen Zahlen der registrierten Totfunde spiegeln selbstverständlich nur einen geringen Bruchteil der durch den Hunger-Kälte-Tod verendeten Vögel wider, wobei die Fundrate von Art zu Art ganz unterschiedlich sein kann (vgl. z. B. Schleiereule und Singvögel).

5 Zusammenfassung

Der Winter 1978/79 war außergewöhnlich streng, die Durchschnittstemperaturen in Bad Wildungen lagen im Januar 1979 um rund 4°C, im Februar 1979 rund 2°C unter dem langjährigen Mit-

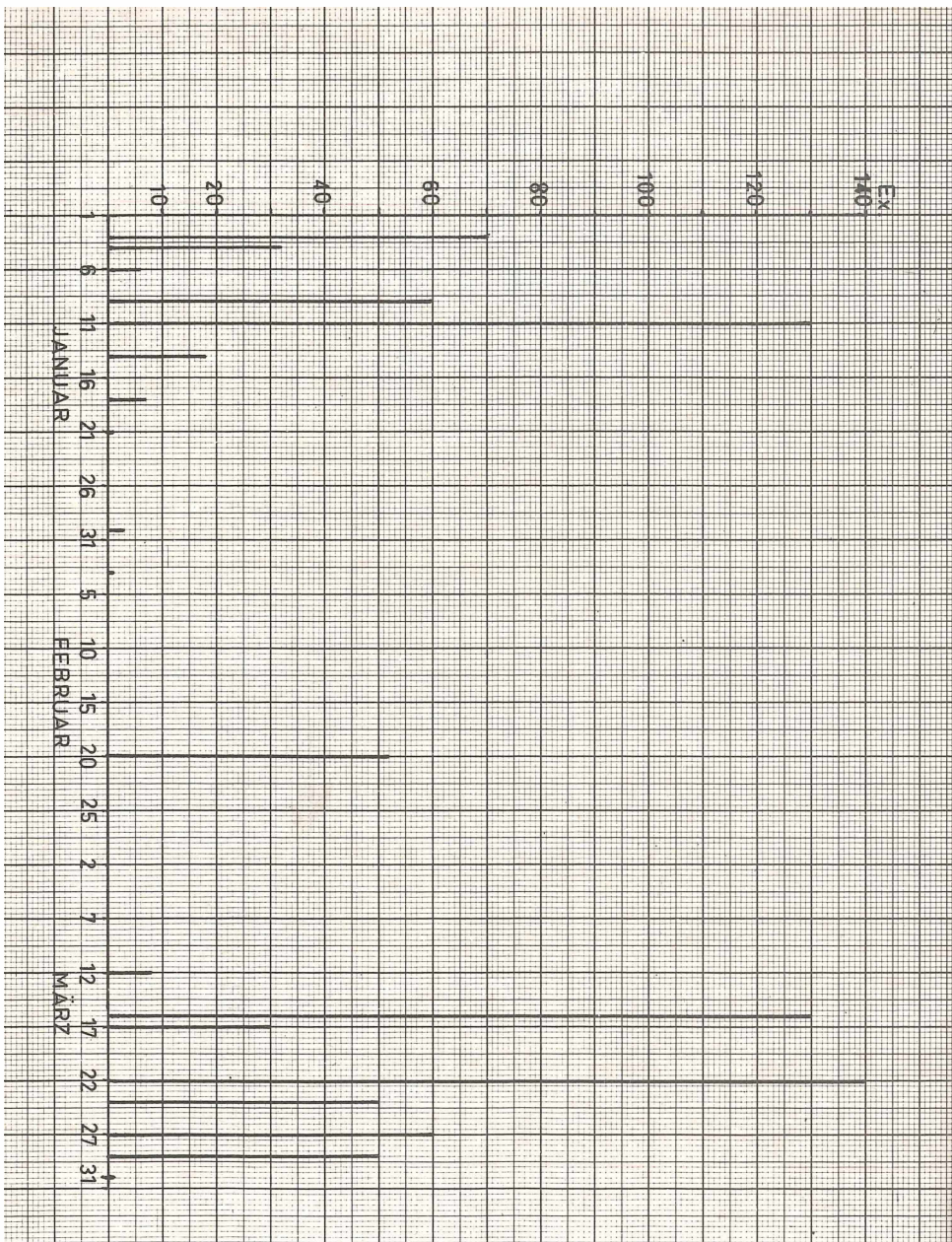


Abb. 5: Auftreten von Ringeltauben (*Columba palumbus*) auf der Fläche, die durch die Landstraßen Giflitz (Bahnhof) - Bergheim - Wellen - Wega - Anraff - Giflitz (Bahnhof) begrenzt wird, zwischen dem 1.1. und dem 31.3.1979. Die Fläche wurde mindestens einmal pro Pentade kontrolliert. Nach Beobachtungen von W. LÜBCKE.

des Winters 1962/63 schienen wieder ausgeglichen zu sein. Im Januar 1979 wurden auf einem toten Rebhuhn sechs Mäusebussarde gesehen. Ebenfalls im Januar wurden zwei Ketten von Rebhühnern mit vier bzw. sechs Vögeln an einer Futterstelle vermutlich von Greifvögeln geschlagen. In der weiteren Umgebung Battenbergs wurden insgesamt fünf Rebhühner (vermutlich alle verhungert) in Vorgärten gefunden. Am 13.1.79 suchten vier Rebhühner innerhalb der Ortschaft Königshagen - ca. 100 m vom Ortsrand entfernt! - an einem Misthaufen nach Nahrung. Bei Korbach fraßen am 24.1.79 Rebhühner an einer Fütterung in nur sechs Meter Entfernung von einem Menschen, ohne sich stören zu lassen.

Eine weitere außergewöhnliche witterungsbedingte Beobachtung: am 28.2.79 zogen neun Kraniche (*Grus grus*) von Norden nach Süden, also entgegengesetzt der normalen Zugrichtung, bedingt durch einen plötzlichen Kälteeinbruch nach Tauwetter.

4 Schlußbemerkungen

In diesem Beitrag wurde versucht, einige Einflüsse des ungewöhnlich strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt in einem begrenzten Beobachtungsgebiet darzustellen. Berücksichtigt wurden dabei die Beobachtungen verschiedener vogelkundlich Interessierter. Ohne Zweifel existieren jedoch noch weitere Auswirkungen des Winters auf die Vögel, die bisher vielleicht nicht bemerkt wurden oder nicht über einen subjektiven und nicht abgesicherten Eindruck hinausgehen. Der Autor bittet daher alle Leser, die noch andere Auswirkungen festgestellt haben, ihm diese noch mitzuteilen.

Die angegebenen Zahlen der registrierten Totfunde spiegeln selbstverständlich nur einen geringen Bruchteil der durch den Hunger-Kälte-Tod verendeten Vögel wider, wobei die Fundrate von Art zu Art ganz unterschiedlich sein kann (vgl. z. B. Schleiereule und Singvögel).

5 Zusammenfassung

Der Winter 1978/79 war außergewöhnlich streng, die Durchschnittstemperaturen in Bad Wildungen lagen im Januar 1979 um rund 4°C, im Februar 1979 rund 2°C unter dem langjährigen Mit-

tel. Hinzu kam von Anfang Januar bis Anfang März eine meist etwas über 25 cm dicke Schneedecke, die für das Beobachtungsgebiet ungewöhnlich ist. Die durch den kalten und schneereichen Winter verursachten Folgewirkungen auf die Vogelwelt im Landkreis Waldeck-Frankenberg und im Kreisteil Fritzlar-Homberg (Nordhessen) werden ohne Anspruch auf Vollständigkeit beschrieben. Einige Totfunde und teilweise auch starke Bestandsrückgänge wurden verzeichnet bei Graureiher, Mäusebussard, Schleiereule, Waldkauz, Waldohreule, Rebhuhn u.a., Bestandsrückgänge werden insbesondere vermutet bei Grünspecht und Zaunkönig. Mehr Beobachtungen als in Normalwintern wurden gemeldet u.a. von Saatgans, Zwergsäger und Ohrenlerche. Vor allem der Turmfalke stellte sich teilweise erfolgreich auf Vogelnahrung um. Verschiedene Vogelarten wurden vermehrt in Siedlungsnähe beobachtet.

6 Literatur

- Ash, J.S. (1964): Observations in Hampshire and Dorset during the 1963 cold spell. *British Birds* 57, S. 221-241.
- Bornmann, P. u. W. Wilhelmi (1976): 1975 - ein gutes Brutjahr für Schleiereulen! *Vogelkundliche Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg* 2, S. 124-127.
- Brogmus, H. (1966): Kältewinter und Greifvögel. Der Kältewinter 1962/63 und seine Auswirkungen auf Mäusebussard (*Buteo buteo*), Habicht (*Accipiter gentilis*) und Turmfalke (*Falco tinnunculus*). *Tier und Umwelt*, H. 3, 34 S. Hamburg.
- Ceska, V. (1978): Wie lange können Eulen hungern? *Nationalpark* 21, S. 17-19.
- Emde, F., Meyer, G. u. M. Wilke (1978): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg und den Raum Fritzlar-Homberg über den Zeitraum von August 1976 bis Juli 1977. *Vogelkundliche Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg* 4, S. 144-182.
- Emde, F., Möbus, K. Scholz, G., Wilhelmi, W. u. M. Wilke (1977): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg und den Raum Fritzlar-Homberg über den Zeitraum von August 1975 bis Juli 1976. *Vogelkundliche Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg* 3, S. 93-136.
- Haftorn, S. (1971): *Norges Fugler*. Oslo-Bergen-Tromsø.
- Hummel, D. (1976): Das Auftreten von Wildgänsen in der Bundesrepublik Deutschland vom 1.9.1974 bis 31.8.1975. *Ber. Dtsch. Sekt. Int. Rat f. Vogelschutz* 16, S. 53-60.

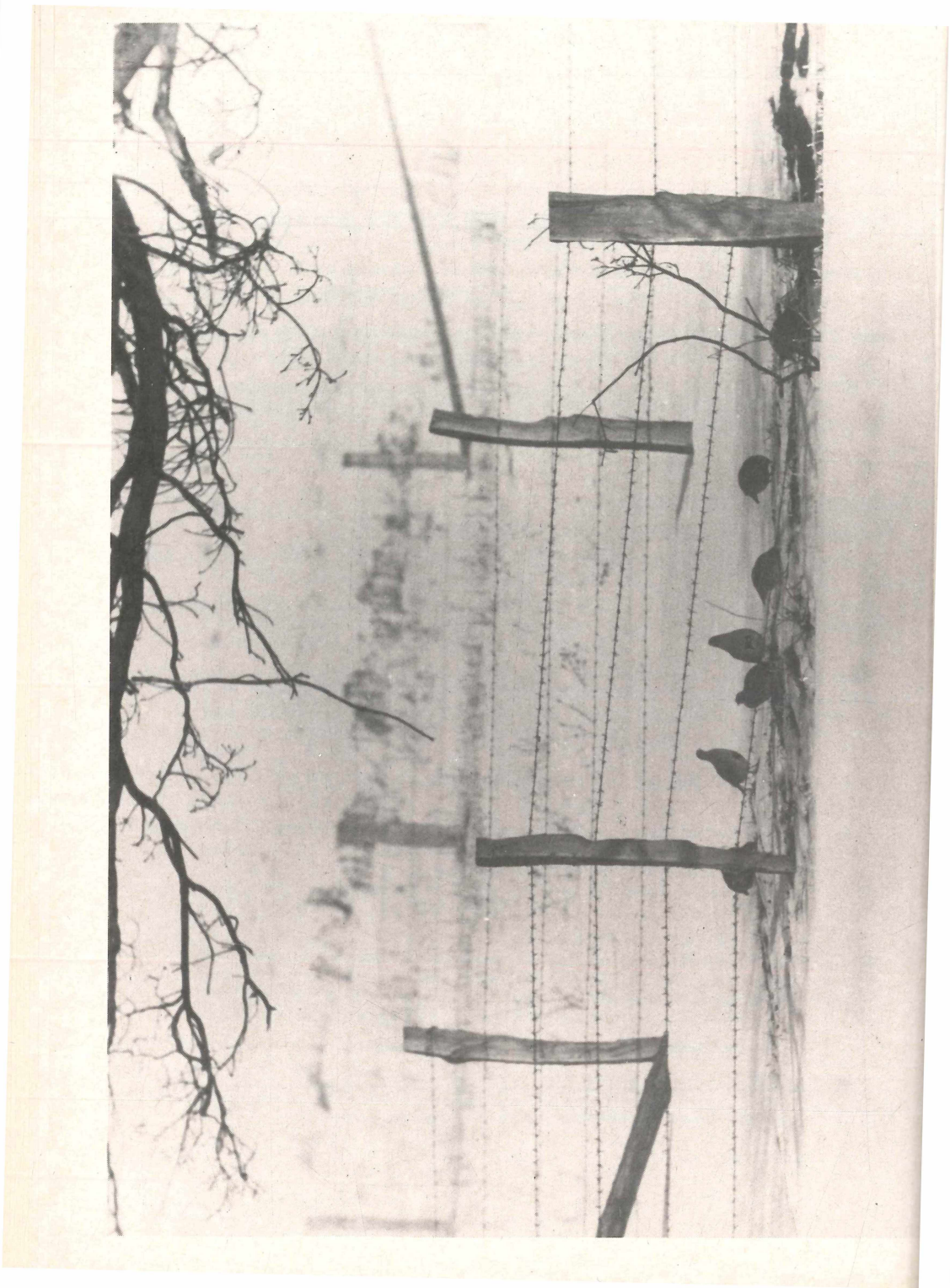
- Hummel, D. (1977): Das Auftreten von Wildgänsen in der Bundesrepublik Deutschland vom 1.9.1975 bis 31.8.1976. Ber. Dtsch. Sekt. Int. Rat f. Vogelschutz 17, S. 89-102.
- Lübcke, W. u. K. Sperner (1975): Seltene Beobachtungen aus dem Kreis Waldeck-Frankenberg und dem Raum Fritzlar-Homberg von 1954 bis 1973. Vogelkundliche Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg 1, S. 69-75.
- Mebis, Th. (1971): Eulen und Käuze. 2. Aufl. Stuttgart.
- Mebis, Th. (1972): Greifvögel Europas und die Grundzüge der Falknerei. 3. Aufl. Stuttgart.
- Ringleben, H. (1957): Saatgänse (*Anser fabalis*) als Durchzügler und Wintergäste in Deutschland. Vogelring 29, S. 65-71.
- Schoof, E. (1940): Vogelbeobachtungen während des strengen Winters in der Edergegend. Vogelring 12, S. 35-38.
- Ticehurst, N.F. u. P.H.T. Hartley (1948): Report of the effect of the severe winter of 1946-1947 on birdlife. British Birds 41, S. 322-334.

Anschrift des Verfassers:

Eckhard Jedicke, Parkstr. 14, 3548 Arolsen

Folgende Bildseite: Rebhühner auf Nahrungssuche

Foto: Rudolf Moraw



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Jedicke Eckhard

Artikel/Article: [Auswirkungen des strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Raum Fritzlar-Homberg 34-53](#)